



Der Leitfaden Gesunde Stadt – Ein Instrument zur gesundheitsförderlichen Planung und Entwicklung von Kommunen in Nordrhein-Westfalen



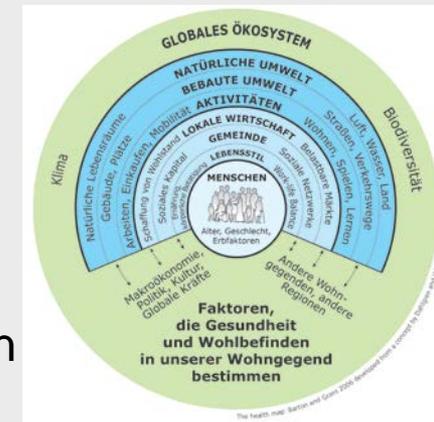
Dr. Thomas Claßen
Landeszentrum Gesundheit NRW
Fachgruppe Gesundheitsanalysen & -prognosen
Bielefeld

25. Arbeitstagung Umweltmedizin/-hygiene
des Öffentlichen Gesundheitsdienstes NRW
am 12.10.2017 am LANUV in Essen



Hintergrund: Rolle und Selbstverständnis des ÖGD

- Rolle des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) in Deutschland historisch gewachsen: **Gesundheitsämter vornehmlich Gesundheitsaufsichtsbehörde**
- **Ursprüngliches Ziel:** Gesundheitsrisiken minimieren und möglichst unbedenkliche Lebensbedingungen schaffen.
- **Gesundheitsschutz-Selbstverständnis** leitend für Einbringung des ÖGD als Akteur in Planungsverfahren
- Wandel in vergangenen zwei Jahrzehnten...
- **Neues Paradigma:** Stärkung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen tritt hinzu
- **Ziel:** Lebensqualität (inkl. Gesundheit) der Bevölkerung mehr
- **Aber:** Wird ÖGD als Akteur einer raumbezogenen Gesundheitsplanung wahrgenommen? Wird dies Teil des Selbstverständnisses des ÖGD?





Kommunale Gesundheitsbehörden (uGB) in NRW: Aufgabe zur Mitwirkung an Planungen

Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes Nordrhein-Westfalen (ÖGDG NRW) vom 25. November 1997

§ 8: Mitwirkung an Planungen

Die vom Kreis oder von der kreisfreien Stadt abzugebenden Stellungnahmen zu Planungs- und Genehmigungsverfahren werden unter Beteiligung der unteren Gesundheitsbehörde erstellt, wenn gesundheitliche Belange der Bevölkerung berührt werden, um Feststellungen zur gesundheitlichen Verträglichkeit des Vorhabens zu treffen.

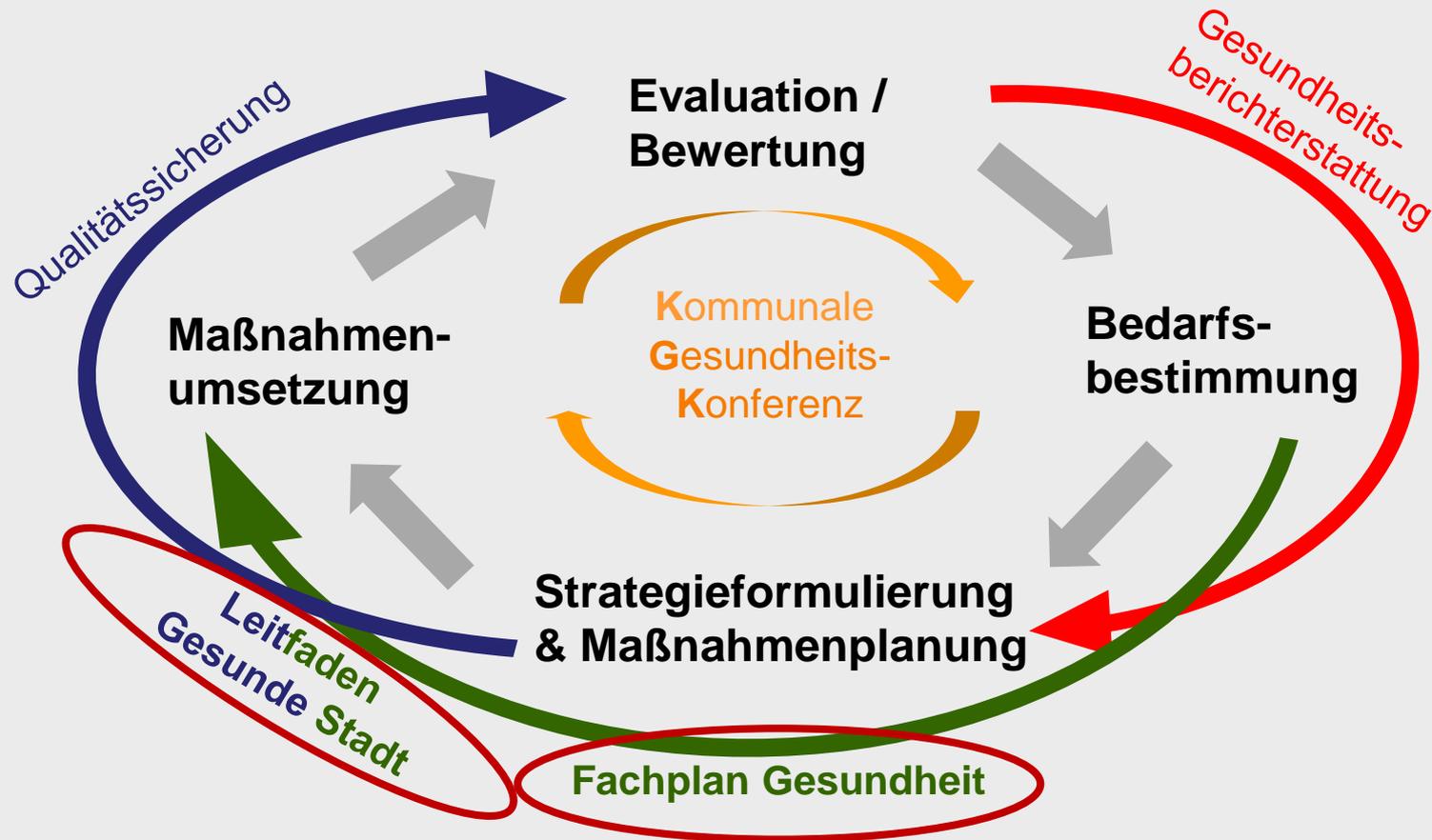


Aufgabe des LZG.NRW: Unterstützung und Beratung der Kommunen bei der Entwicklung und Durchführung gesundheitsbezogener Planungen, d.h.

- Bedarfs- und Anlass-gesteuerte Planungsvorhaben, die aus dem ÖGD heraus entwickelt werden
 - übergreifende kommunale Planungen, in denen Gesundheitsbelange berücksichtigt werden sollen
- Aber wie geschieht das konkret?



Möglicher Beitrag des Öffentlichen Gesundheitsdienstes im kommunalen Steuerungs- und Planungszyklus

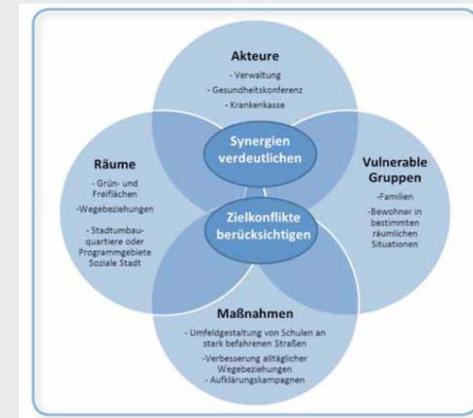


Entwurf des LZG.NRW, angelehnt am „Public Health Action Cycle (PHAC)“



Fachplan Gesundheit in NRW – Ziele, Aufgaben und Potenziale

- Darstellung Aufgaben- und Leistungsspektrum des Gesundheitssektors
- aktuelle und prospektive (räumliche) Darstellung von
 - gesundheitsbezogenen Anliegen,
 - sozialräumlichen Besonderheiten,
 - quartiersbezogenen Handlungsbedarfen
- langfristige Strategieentwicklung & Maßnahmenplanung
- angemessene „Mitwirkung an Planungen“
- Vorbereitung konsensgetragener, verbindlicher gesundheitsbezogener Entscheidungen → integriertes Planungshandeln
- Konsolidierung und Erweiterung von kommunaler GBE sowie kommunalen Gesundheitskonferenzen in ihrem Aufgabenspektrum und Wirkungsbereich
- Sensibilisierung für Gesundheitsbezüge in der Planung und nachhaltige Implementierung im kommunalpolitischen Raum



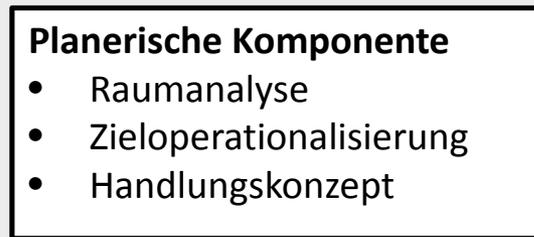
aus LZG.NRW 2012

Siehe auch: https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_plan/fachplan_gesundheit/index.html

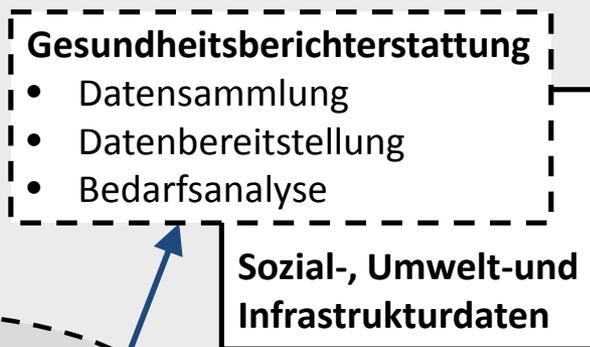


Fachplankomponenten

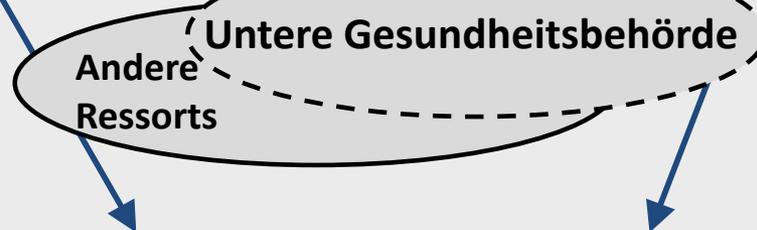
Aufbereitung von gesundheitlichen Belangen (Fachbeitrag)



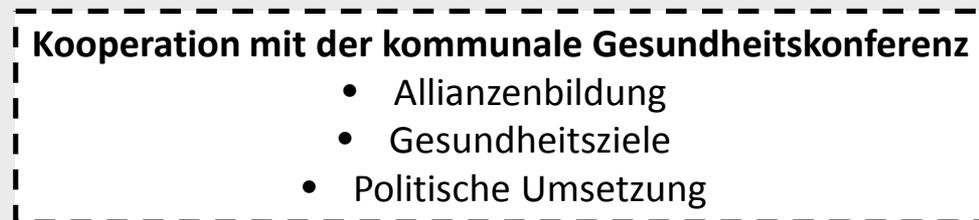
Darstellung der gesundheitlichen Lage (Gesundheitsbericht)



Externe Akteure



Festlegung von Schwerpunkten und Zielen



Politik

 bestehende Strukturen / Instrumente in der Unteren Gesundheitsbehörde (uGB)
 aus uGB-Sicht neue bzw. zu integrierende Strukturen / Instrumente

verändert n.
Baumgart et al., im Druck



Fachplan Gesundheit – Erfahrungen / Folgerungen im Überblick

- Erweiterung des Erfahrungsspektrums zur Umsetzung des Fachplankonzepts im Hinblick auf
 - Kommunales Gestaltungspotenzial
 - Mehrwert integrierter Verfahrensweisen im kommunalen Verwaltungs- und Planungshandeln
 - Differenzierte Betrachtung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen
 - Beitrag zur nachhaltigen Etablierung eines gesundheitsförderlichen Settings Kommune → Health in All Policies
- **Aber auch:**
 - Rechtlich-administrative und ressourcenbezogene Grenzen
 - Datenverfügbarkeit in vielen Bereichen „mit Luft nach oben“
 - Risiko fehlender Verbindlichkeit → Ratsbeschluss sehr hilfreich!
 - Initiierung ressourcenneutral kaum zu realisieren
- **Begleitung weiterer Erprobungen geplant!**

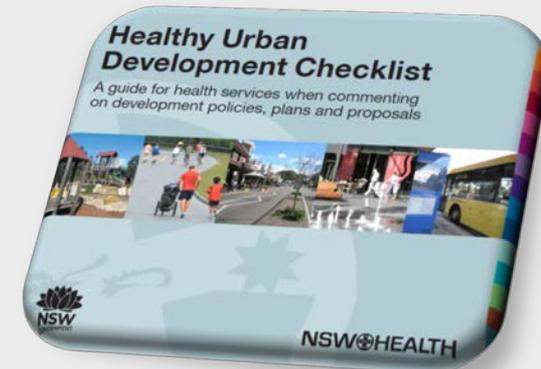
Siehe auch:

https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_plan/fachplan_gesundheit/index.html



Leitfaden Gesunde Stadt – Idee und Zielsetzung

- Übersetzung der *Healthy Urban Development Checklist* aus Australien und Anpassung an NRW-Kontext
- Unterstützung/Stärkung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit in der kommunalen Verwaltung
- Sensibilisierung für Gesundheitsbezüge in der Planung
- Einsatz u.a. bei Planungs- und Entwicklungsvorhaben
- Strukturierung und inhaltliche Anreicherung von Stellungnahmen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) hinsichtlich gesundheitlicher Belange
- aber auch: Identifizierung gesundheitspolitischer Gestaltungsmöglichkeiten (inkl. Maßnahmen)!
- systematisiertes Instrument für gesundheitsförderliche Stadtplanung
- nachhaltige Implementierung im kommunalpolitischen Raum
- Beitrag zum *Masterplan Umwelt & Gesundheit NRW*



Siehe auch:

https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_plan/gesunde_stadt/index.html



Struktur Leitfaden Gesunde Stadt

3 Abschnitte

- **Abschnitt A (6 Kapitel):** Hintergründe und Erläuterungen, um Verständnis für **planerische** Aktivitäten an der Nahtstelle Gesundheit und Umwelt (weiter) zu entwickeln; ferner: Kurzleitfaden!
- **Abschnitt B (10 Kapitel):** Inhaltlich orientierte Themenkapitel mit Evidenz und gängiger Praxis, Fragenkatalog
- **Abschnitt C (2 Kapitel):** Spezielle Kontexte und Aspekte, die über den Leitfaden hinausgehen

- Literatur & Glossar
- Anhang
 - Kurzfassung Checklist
 - Evaluationsbogen
 - Vorlage zur Vorbereitung einer Stellungnahme

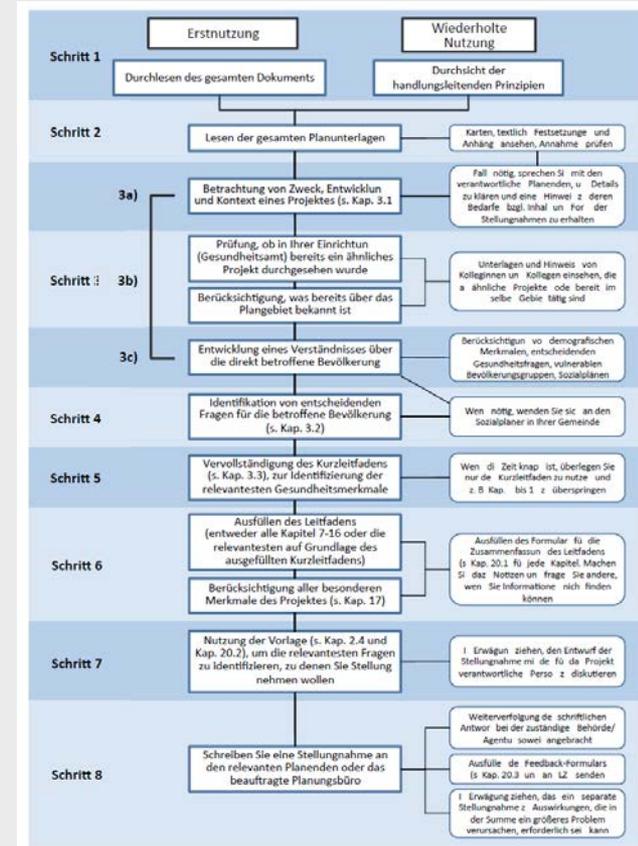


Bildnachweis: A. Rüdiger 2012



Einführende Kapitel (Abschnitt A)

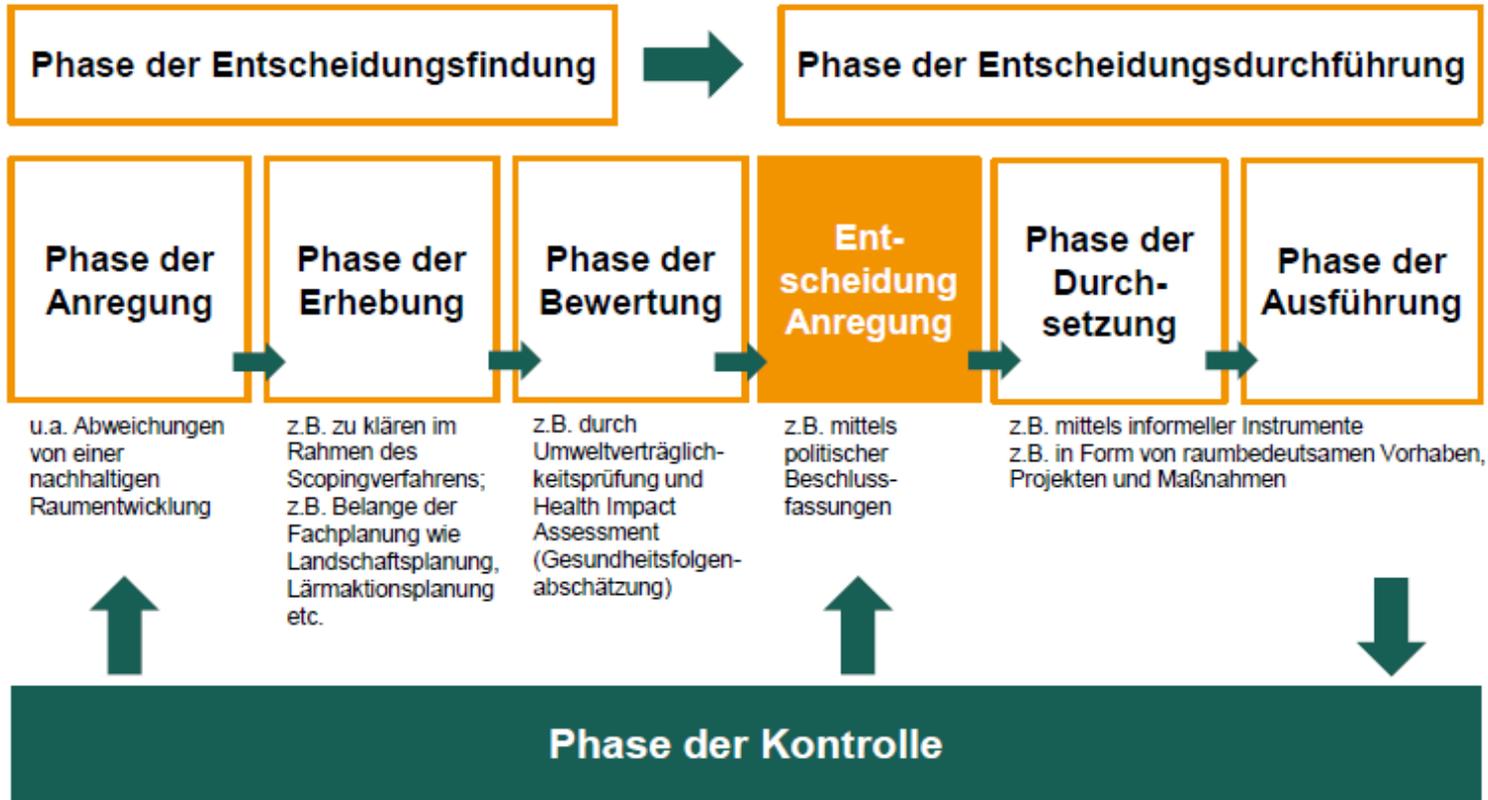
- **Einleitung**
→ Hintergrund, Zweck, Zielsetzung, Aufbau des Leitfadens...
- **Gebrauchsanweisung für den Leitfaden**
→ wann und wofür zu nutzen, Anleitung für eine Stellungnahme
- **Vorbereitung zur Nutzung**
→ Verständnis/Kenntnis über Projekt und Bevölkerung, Kurzleitfaden!
- **Gesundheit und Stadtentwicklung**
→ inhaltliche Begründung
- **Leitende Prinzipien**
→ Gerechtigkeit, frühzeitige Beteiligung, Netzwerkarbeit und Kooperation
- **Das Planungssystem**
→ inhaltsstarkes Übergangskapitel...





Kapitel 6: Das Planungssystem (Abschnitt A): Mitwirkungsmöglichkeiten im Planungs- und Entscheidungsprozess

Phasenmodell eines planerischen Entscheidungsprozess



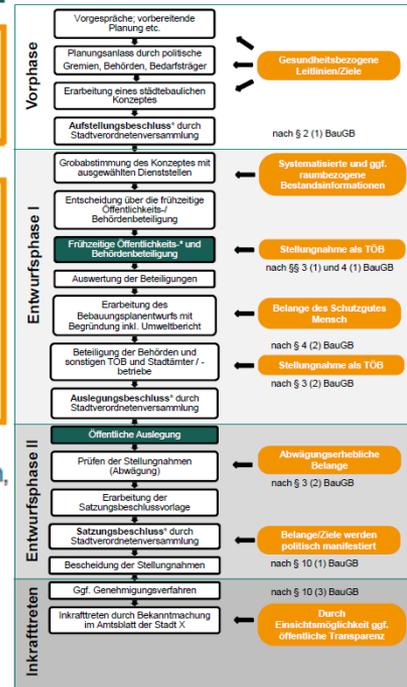
u.a. Abweichungen von einer nachhaltigen Raumentwicklung

z.B. zu klären im Rahmen des Scopingverfahrens; z.B. Belange der Fachplanung wie Landschaftsplanung, Lärmaktionsplanung etc.

z.B. durch Umweltverträglichkeitsprüfung und Health Impact Assessment (Gesundheitsfolgenabschätzung)

z.B. mittels politischer Beschlussfassungen

z.B. mittels informeller Instrumente z.B. in Form von raumbedeutsamen Vorhaben, Projekten und Maßnahmen



* Die gekennzeichneten Arbeitsschritte werden öffentlich bekanntgegeben (Bekanntmachung im Amtsblatt der Stadt)



Inhaltlich orientierte Kapitel (Abschnitt B)

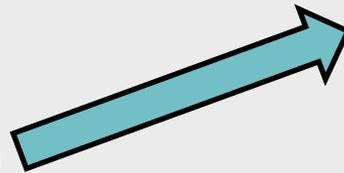
- Mobilität und Erschließungsqualität
 - Gesunde Arbeitsverhältnisse
 - Umwelt und Gesundheit
 - Öffentliche Freiräume
 - Körperliche Aktivität
 - Wohnverhältnisse
 - Soziale Infrastruktur
 - Sozialer Zusammenhalt und Integration
 - Sicherheit und Schutz
 - Zugang zu gesunden Lebensmitteln
- Einführung
 - Zentrale Erkenntnisse und gängige Praxis
 - Weiterführende Literatur / Informationsquellen
 - 3-5 Schlüsselfragen
 - Detaillierter Fragenkatalog



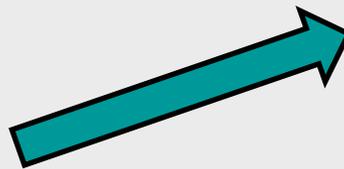
Schlüsselfragen und Fragenkatalog

Pro inhaltlichem Kapitel
Schlüsselfragen
(Beispiel **Öffentliche Freiräume**)
Inwieweit kann das Projekt ...
(ÖF1) den Zugang zu Grün- und
Naturräumen gewährleisten?

Allgemeine Detailfragen



Städtebauliche Detailfragen



Code	Frage
ÖF 1.1	Wird in dem Projekt der Zugang zu Grün- oder Naturräumen grundsätzlich bedacht?
ÖF 1.2	Hat die zukünftige Bevölkerung Zugang zu Grün- oder Naturräumen innerhalb ihrer unmittelbaren Wohnumgebung?
ÖF 1.3	Sind die demografischen Prognosen bezüglich der Bevölkerungsgröße und deren Nachfrage nach öffentlichen Räumen berücksichtigt worden? Sind die Möglichkeiten einer überregionalen Nutzung, bestehende Defizite oder Potenziale der Umgebung und der Entwicklungskontext (z. B. Stadterneuerung, Neubaugebiet usw.) beachtet worden?
ÖF 1.4	Sind Grün- und Naturräume, wie z. B. Parks, Felder und Wiesen, Wälder und Feuchtgebiete, von dort aus gut zu erreichen, wo der Großteil der Bevölkerung lebt?
ÖF 1.5	Ist der Großteil der Wohnungen in einer zumutbaren Distanz (Orientierungswert ca. 500 m) von einem Park, Spielplatz oder anderen Formen öffentlicher Freiräume entfernt? Hinweis: Die Qualität der Stadtgestaltung kann Einfluss auf die Entfernungen haben, die Menschen bereit sind, zu ihrem Ziel zurückzulegen. Eine unzureichende Gestaltung kann Menschen davon abhalten, selbst kurze Distanzen zu Fuß zu bewältigen.
ÖF 1.6	Wird bei Neuplanungen von Grün- oder Naturräumen der Erhalt oder eine Verbesserung des Zugangs bedacht?
	Städtebau
ÖF 1.7	Sind die öffentlichen Freiräume an Fuß- und Radwege und an Verkehrsnetze des ÖPNV angebunden?
ÖF 1.8	Sind an zentralen öffentlichen Räumen Bus- oder Bahnhaltestellen in einer angemessenen, fußläufigen Entfernung vorhanden? (400–500 m oder bis zu 800–1000 m bei Bahnhöfen)
ÖF 1.9	Kann die Bevölkerung größerer Wohnsiedlungen, inkl. ihrer Kinder, einen öffentlichen Park, Spielplatz oder Naturraum zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen?



Schlüsselfragen und Fragenkatalog

Pro inhaltlichem Kapitel

Schlüsselfragen (Beispiel **Öffentliche Freiräume**)

Inwieweit kann das Projekt ...

(ÖF2) sicherstellen, dass öffentliche Freiräume sicher, gesundheits-förderlich, zugänglich, attraktiv und leicht instand zu halten sind?

Detaillierte Fragen, z.B.:

ÖF 2.12 Kann der öffentliche Freiraum auch aus der Entfernung als solcher erkannt werden? Und sind seine Ausstattungselemente auch von außen sichtbar?

ÖF 2.13 Können Menschen in Rollstühlen oder mit Kinderwagen den Freiraum erreichen, betreten und sich frei darin bewegen?



Schlüsselfragen und Fragenkatalog

Pro inhaltlichem Kapitel

Schlüsselfragen (Beispiel **Körperliche Aktivität**)

Inwieweit fördert das Projekt ...

(KA2) Möglichkeiten zu Fuß zu gehen, Fahrrad zu fahren oder andere Formen aktiver Fortbewegung?

Detaillierte Fragen, z.B.:

KA 2.2

Schließt das Projekt die Planung und Finanzierung von Fuß- und Radwegenetzen ein?

KA 2.6

Städtebau

Berücksichtigen die Wege die Topografie, die Reduzierung von steilen Abhängen und das Bereitstellen von Alternativen zu Treppenstufen?



ZI 1: Schaffung von Umgebungen, die die soziale Interaktion und Verbindung zwischen den Menschen fördern

Schlüsselfragen und Fragenkatalog

Schlüsselfragen (Beispiel Sozialer Zusammenhalt und Integration)

Inwieweit fördert das Projekt die ...

Redundanzen und Querverweise explizit gewollt!

Code	Frage
ZI 1.1	Unterstützt das Projekt die Etablierung von gemeinschaftlich nutzbaren Einrichtungen oder Treffpunkten, die ein Gemeinschaftsgefühl fördern (z. B. gemeinsamer Standort für Einzelhandel und kommerzielle, kommunale und gemeinschaftliche Nutzungen)?
ZI 1.2	Unterstützt das Projekt die Etablierung kleinräumiger Nachbarschaften, die soziale Interaktion und lokale Identität fördern?
ZI 1.3	Bestehen Regelungen für die rechtzeitige Bereitstellung von zentralen gemeinschaftlichen Einrichtungen, die soziale Netzwerke bilden und Angebote unterstützen, wie zum Beispiel ein Gemeindezentrum und eine Grundschule? (siehe Kapitel 13 „Soziale Infrastruktur“)
ZI 1.4	Wird das Projekt Veranstaltungsorte für gemeinschaftliche und kulturelle Events und Aktivitäten bereitstellen, die bequem zugänglich und einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind? (siehe Kapitel 13 „Soziale Infrastruktur“)
ZI 1.5	Sind attraktive Plätze geplant, an denen Menschen sich begegnen, treffen und versammeln können, wie zum Beispiel in Parks mit Spielplätzen oder Grillplätzen, Geschäftsbereichen und Cafés? (siehe Kapitel 10 „Öffentliche Freiräume“)
ZI 1.6	Sind Geschäftsbereiche so gestaltet und platziert, dass soziale Interaktion und nachbarschaftliche Aktivitäten gefördert werden?
ZI 1.7	Fördert das Projekt durch die Quartiersgestaltung und die Lage von wichtigen Zielen das zu Fuß gehen? (Siehe Kapitel 11 „Körperliche Aktivität“ und Kapitel 7 „Mobilität und Erschließungsqualität“)
ZI 1.8	Sind Ressourcen für Quartiersentwicklungsstrategien bereitgestellt, die gemeinschaftliche Aktivitäten und Events initiieren sowie Selbsthilfegruppen und gemeinschaftlichen Organisationen bei der Entstehung helfen?
	Städtebau
ZI 1.9	Sind bei größeren Wohnbebauungen gemeinschaftlich nutzbare Flächen vorgesehen?
ZI 1.10	Unterstützt das Projekt lokale Arbeitsplatzmöglichkeiten, so dass es Menschen ermöglicht wird, in der Nähe ihrer Wohnorte zu arbeiten und Pendelzeiten zu minimieren? (siehe Kapitel 8 „Gesunde Arbeitsverhältnisse“)



Anhang 1: Zusammenfassung der Fragenkataloge

Kapitelnummer/ Gesundheitsmerkmale	Gesundheitsfördernde Maßnahmen	Maßnahmen, die Gesundheit nicht fördern	Zu beachtende Aspekte	Empfehlungen/ Anregungen
7. Mobilität und Erschließungsqualität				
8. Gesunde Arbeits- verhältnisse				
9. Umwelt und Gesundheit				
10. Öffentliche Freiräume				



Anhang 2: Zentrale Fragen für eine Stellungnahme zur gesunden Stadtentwicklung

Nutzen Sie die Informationen, die Sie in der Zusammenfassung der Fragenkataloge protokolliert haben. Diese helfen Ihnen, den folgenden Fragebogen zu vervollständigen. Dieser Fragebogen soll Ihnen helfen, Ihre Gedanken zu organisieren und Ihnen eine Gliederung zu den geschriebenen Kommentaren bieten. Nicht immer werden Sie alle der folgenden Punkte benötigen, um die gesundheitlichen Aspekte schriftlich oder mündlich in die Besprechungen bzw. Stellungnahmen einzubringen. Der Umfang ist abhängig von der Art des geprüften Projektes und der Präferenz der Nutzenden.

1. Basierend auf Ihrer Analyse aus einer Gesundheitsperspektive, würde die Kommune mit diesem Projekt besser aufgestellt sein oder wäre sie in einer gleich bleibenden oder sogar schlechteren Lage?

2. Welche Gesundheitseffekte halten Sie bei dem Projekt für zentral (positive und negative)?

Positiv	Negativ

3. Gibt es Bevölkerungsgruppen bei dem Projekt, die stärker benachteiligt oder bevorzugt werden als andere Gruppen?

Leitfaden Gesunde Stadt: Schritte zur Implementierung

Verbreitung / Implementation

- Bewerbung auf Konferenzen usw.
- Weiterbildung / Schulungen (erfolgt im Juli 2017)
- vorhabenbezogene Erprobung ab dem zweiten Halbjahr 2017



Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung gesundheitsbezogener Planungen

Unser Angebot

- Vorstellung des Leitfadens Gesunde Stadt in Ihrer Kommune
- Gemeinsame Sondierung von Einsatzmöglichkeiten
- Gemeinschaftliche Erarbeitung eines Konzepts und Ablaufplans zur vorhabenbezogenen Einbeziehung des Leitfadens Gesunde Stadt
- Begleitung des Erprobungsvorhabens inklusive Hilfestellungen für eine Selbstevaluation

Wir erwarten

- Bereitschaft zur bereichsübergreifenden Kooperation
- Bereitschaft zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Akteuren des ÖGD
- Selbstevaluation der Struktur- und Prozessqualität
- Ergebnissicherung in Form eines kurzen Projektberichts





Ausblick

- „Gesundheit in der Planung“ besitzt weiterhin **Optimierungspotenzial**
→ **AG Gesundheit in der Planung** (NRW) → vorauss. 01.12.2017 in BI
→ UVP AG Menschliche Gesundheit (bundesweit)
- Weitere **Sensibilisierung** im kommunal-, landes- und bundespolitischen Raum erforderlich → aber wie?
- **Integrierte Ansätze besonders zielführend** für nachhaltige und gesundheitsförderliche Entwicklung von Kommunen
- Leitfaden Gesunde Stadt auch als **Instrument zur Identifizierung gesundheitspolitischer Gestaltungsmöglichkeiten?**
- **Forderung:** zügige, ergebnisoffene Instrument-Erprobung zu „Gesundheit in der Planung“!



© T. Claßen 2017



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontakt:

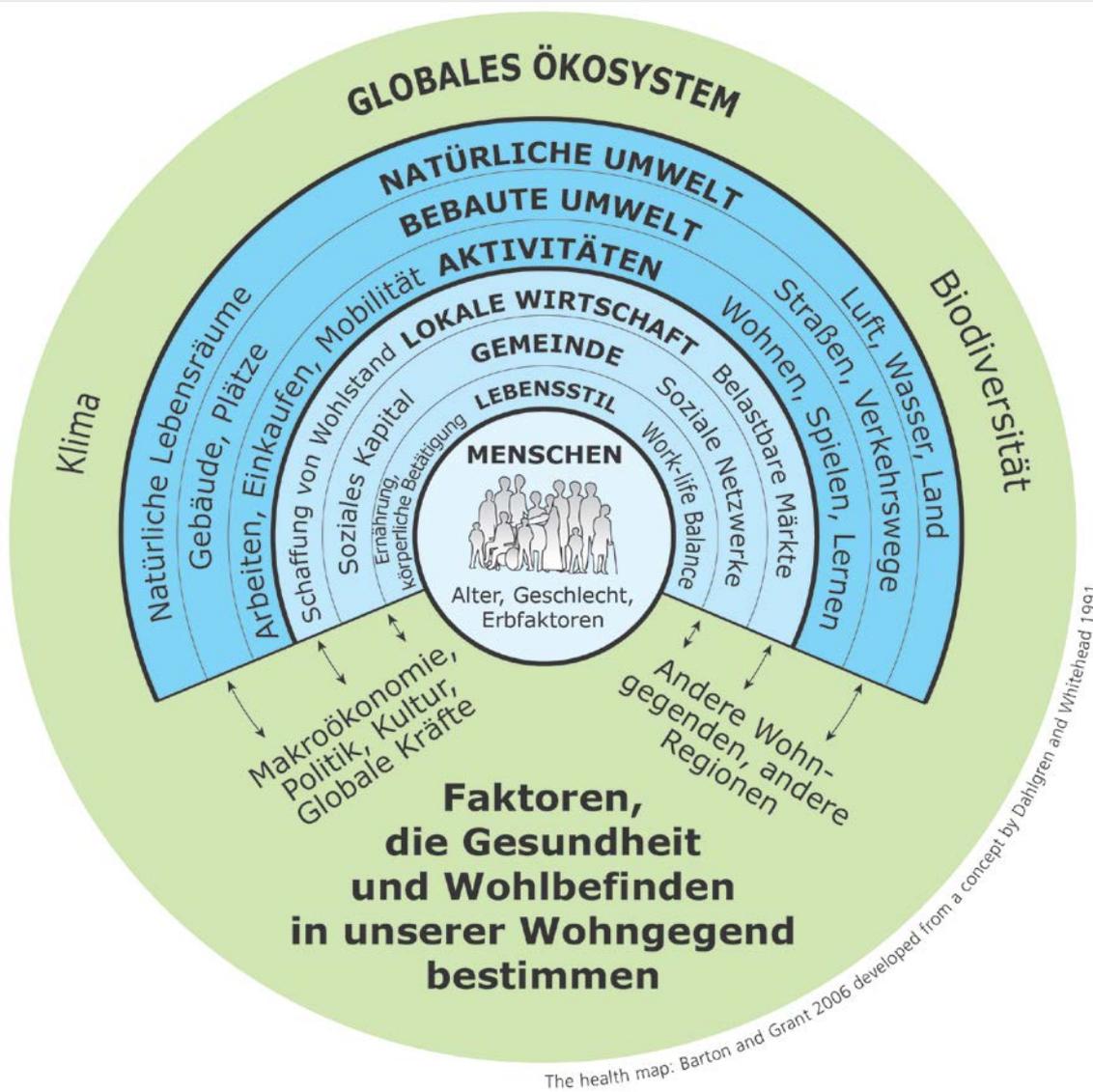
Dr. Thomas Claßen
LZG.NRW – Landeszentrum Gesundheit NRW
Fachgruppe Gesundheitsanalysen & -prognosen
Westerfeldstraße 35/37
33611 Bielefeld

thomas.classen@lzg.nrw.de
www.lzg.nrw.de





Welche Faktoren beeinflussen unsere Gesundheit und Lebensqualität?



Humanökologisches Modell der Gesundheitsdeterminanten im urbanen Raum („Health Map“)

Quelle: Barton & Grant (2006), verändert n. Whitehead & Dahlgren (1991)

Inhaltlich orientierte Kapitel (Abschnitt B)



Mobilität und Erschließungsqualität (Kapitel 7)

Wie wirkt das Projekt hinsichtlich

- einer Verbesserung des Angebots an ÖPNV?
- einer Reduktion der Abhängigkeit vom Autoverkehr und der Anregung zur aktiven Fortbewegung?
- einer Förderung der Innenverdichtung und neuen Entwicklungen in bestehende Strukturen (einschließlich bestehender zentraler Haltepunkte und Infrastruktur für Fuß- und Radverkehr)?
- einer Verbesserung der Zugänglichkeit und Leistungsfähigkeit des Telefon- und Internetnetzes (um eine Verringerung der gefahrenen Kilometer des motorisierten Individualverkehrs zu erreichen)?

Gesunde Arbeitsverhältnisse (Kapitel 8)

Wie wirkt das Projekt hinsichtlich

- der Verbesserung des Standorts von Beschäftigungsverhältnissen in Bezug auf Wohnen und Pendeln?
- der Steigerung des Zugangs zu gesunden Arbeitsverhältnissen?
- der Steigerung des Zugangs zu erforderlichen beruflichen Aus- und Weiterbildungen?

Umwelt und Gesundheit (Kapitel 9)

Wie wirkt das Projekt hinsichtlich

- eines Beitrags zur verbesserten Luftqualität?
- eines Beitrags zu steigender Wasserqualität, Sicherheit und Versorgung?
- einer Reduktion von Belästigungen und gesundheitsschädigenden Effekte durch z.B. Lärm, Gerüche oder nächtlicher Lichtemissionen?
- der Berücksichtigung von Gefahrenpotentialen (natürlich oder anthropogen verursacht) und der Identifikation von Maßnahmen zur Gefahrenminderung?

Öffentliche Freiräume (Kapitel 10)

Inwieweit kann das Projekt

- den Zugang zu Grün- und Naturräumen gewährleisten?
- Sicherstellen, dass öffentliche Freiräume sicher, gesundheitsförderlich, zugänglich, attraktiv und leicht instand zu halten sind?
- die Qualität von Straßenräumen steigern und somit zu körperlichen Aktivitäten anregen?
- eine kulturelle Identität und eine besondere Atmosphäre des Ortes schaffen sowie Kunst im öffentlichen Raum integrieren?
- die natürliche, historische und kulturelle Bedeutung eines Ortes hervorheben und erhalten?

Körperliche Aktivität (Kapitel 11)

Inwiefern...

- fördert das Projekt körperliche Aktivität?
- fördert das Projekt Möglichkeiten zu Fuß zu gehen, Fahrrad zu fahren oder andere Formen aktiver Fortbewegung?
- fördert das Projekt den Zugang zu einem nutzungsfreundlichen und ansprechend gestalteten öffentlichen Raum sowie Erholungsmöglichkeiten?

Wohnverhältnisse (Kapitel 12)

Wie wirkt das Projekt hinsichtlich

- der Stärkung von unterschiedlichen Formen des Wohnraumangebotes?
- der Förderung von bezahlbarem Wohnraum?
- der Förderung von Wohnraum, der für die Gesundheit von Menschen und der Umwelt (Vermeidung von Umweltverunreinigung) zuträglich ist?
- der Sicherstellung eines gut zugänglichen und an die unterschiedlichen Bedürfnisse angepassten Wohnraums?

Soziale Infrastruktur (Kapitel 13)

Eröffnet das Projekt neue Chancen der Teilhabe?

- Ermöglicht es den Zugang zu einer Vielfalt an Einrichtungen, um eine heterogene Bevölkerung zu erreichen und zu unterstützen?
- Entspricht es den bestehenden (und geplanten) Bedürfnissen der Gemeinschaft und deckt es aktuelle Lücken in Einrichtungen und/oder Angeboten?
- Sieht es eine frühzeitige Bereitstellung sozialer Infrastruktureinrichtungen vor?
- Fördert es einen integrativen Ansatz zur Planung sozialer Infrastruktur?
- Maximiert es die Wirkungen des Planens und die Bereitstellung sozialer Infrastruktureinrichtungen?

Sozialer Zusammenhalt und Integration (Kapitel 14)

Anregungen für die Politik, die Planung oder den Projektträger zur Umsetzung

- Wird ein Wohnumfeld geschaffen, das die soziale Interaktion und Verbindung unter den Menschen fördert?
- Werden das Gemeinschaftsgefühl und die Ortsbindung gefördert?
- Wird die lokale Beteiligung an Planung und am gemeinschaftlichen Leben unterstützt?
- Wird soziale Benachteiligung minimiert und der gleichberechtigte Zugang zu Einrichtungen gefördert?
- Wird eine Isolation oder Abtrennung der Gemeinschaft/des Quartiers vermieden?



Fachplan Gesundheit in NRW – Entwicklungsschritte

- Erste Pilotphase (2010)
 - Drei teilnehmende Kommunen (Bielefeld, Solingen, Unna)
 - Thematische, quartiersbezogene und strukturbildende Ansätze
- Publikation: Vorarbeiten zum lokalen Fachplan Gesundheit (2011)
 - Theoretische Grundlagen (auch: Fachplanungen anderer Sektoren)
 - Dokumentation der ersten Pilotphase
- Fiktionale Berichte: Fachpläne Gesundheit des Kreises Gesundbrunnen und der Stadt Healthhausen (2012)
- Zweite Pilotphase / Erprobungsphase (2013-2014)
 - Zwei teilnehmende Kommunen (StädteRegion Aachen, Kreis Unna)
 - Einstieg in die Fachplankonzeption und -umsetzung

